

Druck- und Verlagsanstalt: Calw, Hauptstraße 10, Tel. 123. In der Druckerei: Calw, Hauptstraße 10, Tel. 123. In der Druckerei: Calw, Hauptstraße 10, Tel. 123.

Dienstag, den 20. April 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Po bezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Japans Rätselspiel in Mexiko.

Japan.

* Als Japan sich der Koalition gegen Deutschland anschloß, war man bei uns in Deutschland verblüfft nicht nur wegen der japanischen Undankbarkeit gegen seinen Lehrherrn, was dem rechtlich denkenden Deutschen gegen sein ausgeprägtes Anstandsgefühl ging, sondern vor allem auch, weil man sich sagte, Japan handelt ja direkt gegen seine eigenen Interessen, wenn es dazu beiträgt, daß seine stärksten Konkurrenten in Asien nach einer Niederlage Deutschlands sich frei machen könnten, um die japanischen Ansprüche in die ihnen genehmen Schranken zurückzuziehen. Der gerade politische Sinn des Deutschen hat auch hier ein Fiasko erlebt wie bei andern Kombinationen. Japan ist nicht nur auf militärischem Gebiet in die beste Schule gegangen, es hat sich auch in der Diplomatie den besten Lehrer herausgesucht, und der war bislang immer noch England. Den englischen Grundsatz für auswärtige Politik, der auch in diesem Kriege seinen Triumph gefeiert hat, Schwächung des Konkurrenten durch andere Mächte, haben sich die Japaner in seiner schönsten Vollendung zu Nutzen gemacht. Die japanische Rechnung war folgende: Aus einem Kriege mit Deutschland geht Rußland, selbst wenn die Alliierten siegen sollten, so geschwächt hervor, daß es in absehbarer Zeit nicht in der Lage ist, die Pläne Japans in China zu stören, die englische Flotte ist gegen Deutschland festgehalten, und Tsingtau giebt einen idealen Stützpunkt für das japanische Heer. Von Amerika haben die Japaner anscheinend nicht allzuviel gehalten, und ihr Gefühl für die militärische Ohnmacht der Vereinigten Staaten hat ihnen nach den Ereignissen der letzten Tage ja auch Recht gegeben. Mit der Aufmachung dieser Rechnung der auswärtigen Politik haben die Japaner selbst ihren Lehrmeister übertrumpft. Daher auch die Verschnupfung über dem Kanal, denn daß England einmal der Hereingelegte sein soll, das kann man drüben nicht vertragen. Für die Engländer steht in Asien, wenn die Japaner ihre Aspirationen zu verwirklichen vermögen, viel mehr auf dem Spiel als für Rußland. Rußland kann nach gewisser Zeit doch wieder eine reale Macht in die Waagschale werfen, Englands Flotte aber wird kaum in der Lage sein, den Japanern die Spitze zu bieten, wenn man dabei nicht riskieren will, die Autorität in Europa zu verlieren. Man wird sich in London wohl keiner Täuschung darüber hingeben, daß die japanische Politik in diesem Kriege ziemlich großzügig angelegt ist. Man will nicht mehr und nicht weniger, als den Einfluß der fremden Staaten in China, und da steht England mit an erster Stelle, völlig unterbinden, man will versuchen, dem chinesischen Roloß für Japans Ziele Leben zu geben und ihn militärisch brauchbar zu machen. Ist das erreicht, dann sind die herrlichen Tage der englischen Herrschaft in Indien vorüber. Dann wird das indische Volk in seinem „Befreiungskriege“ gegen England unterstützt, nachdem man die Sache vorher durch wirtschaftliche Konkurrenz eingeleitet hat. „Asien den Asiaten“, heißt der japanische Wahlspruch, dem die beiden Riesenreiche China und Indien bald zugänglich gemacht werden dürften. Man weiß, welche suggestive Wirkung solche Schlagwörter auf das Volksempfinden auszuüben vermögen. Solcher Art sind die Geister, die England durch seine Teilnahme am europaischen Kriege heraufbeschworen hat, und die es nun nicht los wird. Daher auch der japanische Aufdruck, der auf der öffentlichen Meinung Englands lastet.

Und Amerika? Den Vereinigten Staaten fehlt heute, und hat in den letzten Jahren ein Präsident

von den Eigenschaften des 5. amerikanischen Präsidenten, Monroe, gefehlt, der seinen Landsleuten klar gemacht hätte, daß im jetzigen Stadium der Entwicklung der Menschheit das vom Staat geförderte Geschäftemachen um jeden Preis nicht als erster Faktor der Staatskunst angesehen werden darf. Monroe hatte seiner Zeit den für die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten bisher maßgebenden Grundsatz aufgestellt, daß man keine Intervention eines fremden Staates in Amerika dulden dürfe. Die Vereinigten Staaten hatten sich deshalb immer als Protektor auch des südamerikanischen Staatsengebiets betrachtet, und in Europa war diese stillschweigende Vorherrschaft auch ebenso stillschweigend im Prinzip anerkannt worden. Japan hat den Vorzug und auch die Freiheit gehabt, sich über diese Traditionen wegzusetzen, indem es jetzt unter einem nichtigen Vorwand Truppen an der mexikanischen Küste gelandet hat, und damit auch indirekt den Amerikanern klar gemacht hat, daß es sich um ihre traditionellen Anschauungen nicht kümmert, solange man es ihnen nicht deutlicher zu verstehen gibt. Zu einem deutlichen Schritt, mit dem auch die Konsequenzen aufgenommen würden, sind aber die Vereinigten Staaten nicht imstande. Immerhin, gespannt wird man doch sein dürfen, wie die öffentliche Meinung Amerikas diese offensichtliche Brüstierung von Seiten Japans aufnehmen wird. Wenn Japan in Mexiko einen Stützpunkt errichtet, dann wird es mit Amerika auch andere Fragen, wie die der Philippinen und der amerikanischen Einwanderungsbill, leichter verhandeln können.

Die japanische Rechnung stimmt bis jetzt.

O. S.

Zur japanischen Landung in Mexiko.

(W.T.B.) Frankfurt, 19. April. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Newyork gemeldet: Der Kreuzer „New-Orleans“ wurde nach der Turtelbai entandt, um festzustellen, was die Japaner dort treiben. (!) Es laufen Gerüchte um, wonach die Japaner den Kreuzer „Asama“ absichtlich auf weichen, schlammigen Grund hätten auslaufen lassen, um einen Vorwand für die Entsendung eines Geschwaders zu haben. Man fürchtet (!) in Washington, daß die mexikanischen Behörden die Errichtung einer Flottenbasis billigen werden.

Rotterdam, 19. April. Die Londoner „Morning Post“ meldet laut Bericht an die „National-Zeitung“: Im Hafen von Veracruz sind die japanischen Panzerkreuzer „Iwate“ und der japanische Kreuzer „Kasagi“ mit zwei Kanonenbooten eingelaufen.

England und Rußland gegen die japanischen Forderungen an China.

Kopenhagen, 19. April. Ueber die Stellungnahme Englands und Rußlands zu den japanischen Forderungen an China wird unter Umgehung der englischen Zensur aus Newyork folgendes bekannt: Der englische und russische Botschafter in Tokio sind gemeinsam beim Minister des Auswärtigen Kato vorstellig geworden und haben mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es für Japans Verbündete unmöglich sei, sich in diplomatische Verhandlungen über die chinesischen Fragen einzulassen, falls nicht Japan einen beträchtlichen Teil seiner Forderungen China gegenüber fallen lasse. Auch die Vereinigten Staaten haben unabhängig von dem Schritt der beiden Dreiverbandsmächte die japanische Regierung in Kenntnis gesetzt, daß ein Teil ihrer Ansprüche die vertraglichen Vereinbarungen zwischen der Union

und China verletzen. In China selbst ist die Erregung über die drohende Haltung Japans sehr groß. Der japanische Botschafter Hioki wurde in den Straßen von Peking von der Menge tödlich angegriffen und vom Pferde gerissen. Er trug erhebliche Verletzungen davon und war mehrere Tage außerstand, an den diplomatischen Verhandlungen teilzunehmen.

Australien und Japan.

Brüssel, 19. April. In London wird der überraschende Rücktritt Australiens vom Kriege sehr lebhaft besprochen, zumal laut „Deutscher Tageszeitung“, bekannt geworden ist, daß das Parlament des dortigen Commonwealth den schon bewilligten Kriegskredit von 263 Millionen Franken vermutlich mit Rücksicht auf die Australien von den japanischen Verbündeten Englands drohende Gefahr zurückgezogen hat.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 19. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen kleinen Teilen unserer Stellung vertrieben. Mit starkem Angriff längs der Bahn Ypern-Comines versuchten sie gestern Abend sich erneut in den Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten zusammen. Bei Ingelmunster ist der französische Fliegerleutnant Garros (einer der besten französischen Flieger. Die Schriftl.) zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden. Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekämpfen. Ein schwacher französischer Angriffsvorstoß gegen die Combresserstellung wurde durch unser Feuer im Keim erstickt. In den Vogesen mißglückten zwei französische Angriffe. Von der von uns genommenen Stellung westlich des Reichsaderkopfes wurde ein Angriff gegen die Höhen nördlich von Steinabrück abgewiesen. Nach starken Verlusten zogen sich die Franzosen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Das Ausland wird von Frankreich und England aus, scheinbar sogar von amtlichen Stellen, mit Siegesnachrichten über Erfolge unserer Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz überschwenmt. Alle diese Behauptungen sind einfach erfunden. Ihre Widerlegung im Einzelnen lohnt sich nicht. Es wird vielmehr lediglich auf ihre Nachprüfung an der Hand der günstigen deutschen Kriegsberichte verwiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 19. April. Amtliche Mitteilung vom 19. April: In Russisch-Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse. An der Karpatenfront herrscht, abgesehen von unbedeutenden Kämpfen im Waldgebirge, in deren Verlauf 1907 Mann gefangen wurden, Ruhe. In Südostgalizien und in der Bukowina vereinzelte Artilleriekämpfe.

Stillstand der Karpatenkämpfe.

Kopenhagen, 19. April. Englische Meldungen aus Petersburg besagen, wie wir im „Lokalanzeiger“ lesen, der russische Generalstab erwarte, daß die Kämpfe in den Karpaten in den nächsten Tagen vollständig zum Stillstande kommen werden. Der Schnee hat angefangen zu schmelzen, alle Flüsse und

Bäche sind angeschwollen und teilweise über die Ufer getreten, die Wege sind unpassierbar. Der Stillstand in der Tätigkeit an der Karpathenfront wird wahrscheinlich mehrere Wochen andauern. Der „Rustoje Invalid“, das Organ des Generalstabes, drückt die Ansicht aus, daß die Entscheidungsschlacht wahrscheinlich weiter im Norden geschlagen werden würde, nicht in den Karpathen.

(W.T.B.) Budapest, 19. April. Der Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ berichtet aus Eperjes: Auf der Saroszer Front fand gestern in der Dunkelheit ein Artilleriekampf zwischen Zboro und Kiskurina statt. Ein Vorstoßversuch der Russen wurde von den österreichisch-ungarischen Truppen unter bedeutenden Verlusten für den Gegner vereitelt.

Die russischen Riesenverluste in den Karpathen.

Wien, 19. April. Der Kriegsberichterstatter des „Neuen Wiener Journals“ meldet: Unseren Truppen ist es infolge der Länge der Front und infolge des Auf- und Abwagens der Kämpfe und des zerklüfteten Terrains nicht möglich, die Verluste der Russen abzuschätzen. Aus Berichten der neutralen Länder geht jedoch hervor, daß die mehr als einmonatigen Kämpfe auf der russischen Seite mehr als eine halbe Million Soldaten in den Karpathen außer Gefecht setzten. Wie hierzu aus Bukarest gemeldet wird, haben die Russen in dem 36stündigen Kampf am Strji-Flusse allein 11 000 Mann an Toten verloren.

Rotterdam, 19. April. Aus Bukarest wird gemeldet: Die Verluste der Russen in der Bukowina sind ziffernmäßig nicht mitgeteilt worden, doch kann gesagt werden, daß sie sehr bedeutend waren. Unmittelbar nach der großen Niederlage der Russen bei Jakobenzj und Kirlibaba wurden in wenigen Tagen 56 Waggons mit Leichen von Soldaten eines tartarischen Volksstammes nach Rußland befördert, da die russische Heeresleitung diesen Regimentern versprach, die Gefallenen in der heimatlichen Erde bestatten zu lassen. In den Waggons befanden sich mindestens 3500 Leichen.

Das Luftschiffbombardement von Reims.

Luxemburg, 19. April. Ueber das letzte deutsche Luftschiffbombardement auf Reims meldet, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge die „Luxemburger Zeitung“, daß insgesamt 38 Personen getötet wurden. Die durch die Bomben entstandenen Brände währten die ganze Nacht hindurch und den folgenden Tag. Die Zeitungen bestätigen, daß die Franzosen wieder auf dem Turm der Kathedrale Beobachtungsposten und Maschinengewehre aufgestellt haben.

Aus den Vogesen.

Berlin, 19. April. In dem letzten französischen Generalstabsbericht wird von Erfolgen der Franzosen in den Vogesen, und ganz besonders von der Einnahme des Gipfels des Schneepfied-Kopfes gemeldet. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei diesen angeblichen erfolgreichen Kämpfen nur um Vorpostengefechte. Die Vorposten sind dazu da, bei stärkeren Angriffen auf die Hauptstellung zurückgenommen zu werden. Darin bestand im vorliegenden Fall der wirkliche Vorgang in den Vogesen. Es liegt nicht der geringste Grund vor, darin irgend etwas Beunruhigendes über die Kriegslage in den Vogesen zu erblicken.

Vor einer Seeschlacht?

Amsterdam, 19. April. „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Ymuiden: Ein Dampfer, der aus London in Ymuiden ankam, sah bei Noordhinder 5 Torpedoboote kreuzen. Ein aus Newcastle ankommender Dampfer traf 25 Meilen von Ymuiden ein Torpedoboot u. 4 Unterseeboote unbekannter Nationalität. Ein zurückkehrender Fischdampfer fuhr durch eine Flottille von Kriegsschiffen.

Der U-Bootkrieg.

(W.T.B.) Amsterdam, 19. April. „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Vlissingen: Heute kam hier die Bemannung des torpedierten griechischen Dampfers „Hellepondos“ an. Nach Berichten der Besatzung wurde das Schiff Samstag nachmittags 4.10 Uhr ohne Warnung 5 Meilen westlich von dem Leuchtschiff Noordhinder durch ein Unterseeboot angegriffen und aus geringer Entfernung getroffen. Ungefähr eine Stunde später, als die Besatzung noch in den Booten in der Nähe des Schiffes trieb, wurde ein zweites Torpedo abgeschossen, worauf das Schiff binnen einer halben Stunde sank. Der Kapitän, der am Kopfe verwundet ist, wurde operiert.

Um die Dardanellen.

Kopenhagen, 19. April. Die Petersburger „Wremja“ schreibt über den Stand der Dardanellenkämpfe: „Die Hauptaktionen ruhen vollständig. Die

Amthche Bekanntmachungen. Beurlaubungen von im Felde stehenden Mannschaften.

Auf vielfache Anfragen von Behörden und Privatpersonen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß für Beurlaubungen von im Felde stehenden Mannschaften nicht das stello. Generalkommando, sondern ausschließlich die mobilen Kommando-behörden im Felde zuständig sind. Selbstverständlich können Urlaubs-gesuche nur im äußersten Notfall und nur dann berücksichtigt werden, wenn die militärische Lage es gestattet; die Gesuche müssen auf dem Directweg beim mobilen Truppenteil im Felde eingereicht werden; die Richtigkeit der zu ihrer Begründung vorgebrachten Tatsachen ist amtlich durch Orts-behörde und Oberamt zu beglaubigen. (Zu vergl. die Bekanntm. des R. stello. Generalkommandos vom 15. d. Mts. im „Staats-Anzeiger“ Nr. 88.)

Calw, den 17. April 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bezwingung Konstantinopels kann nur von der Landseite her durch Rußland erfolgen, und es ist schade um die unnützen Verluste der Flotte der Verbündeten vor dem Eingang der Dardanellen. Auf die Unmöglichkeit der Erzwingung der Dardanellen von der Seeseite her hat Rußland seine Verbündeten rechtzeitig aufmerksam gemacht. Es trägt also keine Schuld für das Mißlingen dieses Planes.“ — Natürlich, die Dardanellen können nur von den Russen erobert werden, weil sonst womöglich England und Frankreich sich anschließen könnten, Konstantinopel selbst festzuhalten. Die Dardanellenaktion zeigt so recht, wie weit das bundesfreundliche Gefühl zwischen England und Rußland reicht.

(W.T.B.) Athen, 19. April. „Estia“ meldet, gestern hätten 63 Dampfer mit Truppen des Dreiverbands Alexandria verlassen. Es würden neue Unternehmungen gegen die Dardanellen erwartet.

Fhr. v. d. Goltz Armeechef.

(W.T.B.) Konstantinopel, 19. April. Freiherr von der Goltz Pascha ist zum Oberbefehlshaber der 1. Armee ernannt worden. — Die gesamte türkische Presse nimmt mit der größten Befriedigung den durch die Uebernahme des Kommandos der 1. Armee erfolgten Wiedereintritt von der Goltz Paschas in den aktiven Dienst der türkischen Armee auf. Unter Hinweis auf die seinerzeit geleisteten großen Dienste, sowie auf die bei jeder Gelegenheit bekundete Liebe von der Goltz Paschas zu der türkischen Armee und der türkischen Nation sprechen die Blätter den Wunsch aus, daß die durch diese Ernennung beschlossene direkte Beteiligung am Kriege erfolgreich und siegreich das Werk von der Goltz Paschas krönen werde.

Zum Aufstand in Albanien.

Mailand, 19. April. „Secolo“ meldet aus Durazzo: Die vor Durazzo erschienenen Aufständischen sind über 10 000 Mann stark. Sie fordern von Essad Pascha die Proklamierung des heiligen Krieges und die Kriegserklärung an Serbien und Montenegro.

Unsere Feinde und der Krieg.

Die ahnungsvolle „Times“.

(W.T.B.) Berlin, 19. April. Die „Woss. Ztg.“ meldet: Die „Times“ meint: Es ist möglich, daß die Luftschiffe, die die englische Küste angriffen, sich auf einem Uebungsflug befunden haben. Die Fahrt kann aber auch ein Versuch gewesen sein, die Stellung unserer Abwehrmittel auszukundschaften. Wenn die Deutschen einst kommen, um uns anzugreifen, dann ist es sicher, daß sie in bedeutender Anzahl kommen werden.

Ernüchterung in England.

Brüssel, 19. April. Die Zeichen, daß in England eine gewisse Ernüchterung platzzugreifen beginnt, mehren sich mit jedem Tag. Die zu Kriegsanfang begründete Unabhängige Arbeiterpartei, die unter Führung der Parlamentsmitglieder John Burn, Ramjan, Macdonald, Keir Hardy usw. die Politik des Ministeriums Asquith bekämpfte, aber nur eine geringe Anzahl von Anhängern zählte, ist, wie eine Meldung an die „Deutsche Tageszeitung“ besagt, jetzt zur stärksten Arbeiterpartei in England herangewachsen, und die „Times“ sind genötigt, ihren entscheidenden Einfluß auf die arbeitenden Klassen und den Mann der Straße anzuerkennen. Diese Partei steht aber auch auf dem Standpunkt, daß der gegenwärtige Krieg für das englische Volk kein nationaler Krieg, sondern nur ein Krieg der Herren Asquith, Grey und Churchill ist. Daß die Enttäuschung aber auch bürgerliche Klassen und nicht zum geringsten die in England bekanntermaßen so einflußreiche Finanzwelt erfährt, beweist der Aufsehen erregende Artikel des „Economist“, der größten und verbreitetsten Handels- und Finanzzeitung in London. Der „Economist“ bezeichnet nämlich das

Eingreifen Großbritanniens in den Weltkrieg als einen verhängnisvollen Erfolg und stellt fest, daß es besser gewesen wäre, Neutralität zu bewahren, wie einst schon im Deutsch-Französischen Krieg von 1870.

Die Engländer in Aegypten.

Mailand, 19. April. „Unione“ meldet: Das ägyptische Ministerium hat demissioniert. Seit der Ueberführung des neuen Sultans nach Alexandria erscheinen alle Regierungsverfügungen für Aegypten mit der Unterschrift des englischen Kommandanten und im Namen des Königs von England. In der neuen Gepflogenheit wird die Vorbereitung der Öffentlichkeit auf die völlige staatsrechtliche Annexion Aegyptens durch die englische Krone erblickt.

Frankreich und der amerikanische Geldgeber.

Brüssel, 19. April. Die Amerikaner stellen den Franzosen immer schwerere Bedingungen für ihre Kriegausleihen. Für die bisherigen 50 Millionen Dollar Schatzscheine zahlt der französische Finanzminister nicht nur 6 Prozent Zinsen, sondern muß dieselben auch im voraus bezahlen. Trotzdem ist die Geldnot in Paris so groß, daß laut Bericht der Deutschen Tageszeitung, Finanzminister Ribot mit den Newyorker Banken wegen Erhöhung des französischen Kredits in Amerika auf 100 Millionen Dollar unterhandelt. Die ganze Summe dient zur Bezahlung der in Amerika gemachten Kriegsbestellungen.

Die Pariser Restaurants im Kriege.

Genf, 19. April. Nach dem „Echo de Paris“ hat durch Erlass vom 11. April der Polizeipräsident von Paris mit Genehmigung der Pariser Militärbehörde und in Uebereinstimmung mit den Befehlen des Ministers des Innern die Schließung der Restaurants in Paris und den Gemeinden des Seine-Departements für die Sommermonate auf 9 Uhr abends festgesetzt. Die Schließung der Cafes um 8 Uhr abends bleibt bestehen.

Die Neutralen und der Krieg.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien.

Köln, 19. April. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Zürich: Die römische „Concordia“ gibt eine Unterredung mit einer politischen Persönlichkeit wieder, welche die Meinung äußerte, die italienisch-österreichischen Verhandlungen seien auf gutem Wege. Italien habe auch bereits seine Vorschläge unterbreitet. Wenn aber die berechtigten nationalen Ansprüche Italiens auf diplomatischem Wege verwirklicht werden können, so ist es, erklärt der Diplomat, eine verbrecherische Torheit, das Land in den Krieg zu stürzen.

Beschlagnahme griechischer Kriegsschiffe durch England.

Frankfurt, 19. April. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, 19. April: Nach amtlichen Meldungen aus Athen legt die Londoner Regierung ihre Hand auf zwei für Rechnung Griechenlands in England im Bau begriffene Kreuzer von je 5000 Tonnen und 4 Torpedoboote.

Die englische Herrschaft auf Tenedos.

(W.T.B.) Berlin, 20. April. Die Engländer haben den Mufti von Tenedos zum Tode verurteilt und das Urteil sofort vollstreckt, weil er, wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Athen berichtet wird, angeblich Signale an die Dardanellenforts gegeben haben soll. — Der Fall ist klassisch: Die Engländer besetzen die griechische Insel und erschließen das Oberhaupt der dortigen Verwaltung.

Bulgarien.

(W.T.B.) Köln, 19. April. Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Sofia vom 18. April: Nach einer bulgarischen Erklärung ist die Verminderung oder drohende Einstellung des Warenverkehrs von und nach der Türkei auf die jetzige Verteilung der bulgarischen und türkischen Eisenbahnwagen zurückzuführen. Unfreundliche Absichten der bulgarischen Regierung sind nicht vorhanden. Der Eisenbahndirektor Morfow ist nach Konstantinopel entsandt worden, um auch dies zu ordnen. Diese Erklärung kann geglaubt werden. In der Türkei machen sich in der letzten Zeit Anzeichen einer gewissen Vorbereitung im Gebiet von Adrianopel bemerkbar. Man kann darin weniger Mißtrauen gegen Bulgarien als eine Maßregel weißer Vorsicht gegenüber etwaigen russischen Unternehmungen erblicken. Es ist Tatsache, daß in Bulgarien sichere Anzeichen für die Absicht bestehen, wobei es zweifelhaft sein mag, wann und sogar ob sie ausgeführt wird. Das Auftreten der Mächte des Dreiverbands war in den letzten Wochen bestimmter und daher eindrucksvoller. — Mit anderen Worten, man hat die Versprechungen noch erweitert.

Ein Schweizer Oberst in den Karpathen.

Bern, 19. April. Als Abgesandter der schweizerischen Armee begibt sich dieser Tage der Oberst Brigadier Bridler nach der Karpathenfront zu der österreichisch-ungarischen Armee, um den Gebirgskrieg zu studieren.

Portugiesischer „Ersatz“ für die Deutschen in England.

(W.T.B.) Paris, 19. April. Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Der Minister des Innern übersandte den Zivilgouverneuren aller Bezirke ein vom Handelsverband Lissabons aufgesetztes Rundschreiben, worin erklärt wird, daß der portugiesische Handelsausschuß bei seiner Reise nach England die Möglichkeit eingehend prüfte, einen Teil der nationalen Auswanderung nach England abzuleiten. Bei Kriegsausbruch hätte eine große Zahl Deutscher, Österreicher und Ungarn England verlassen; die Stellen, die sie innehatten, seien noch frei. Der Minister forderte dementsprechend die Zivilgouverneure auf, alles zu unternehmen, um die portugiesische Auswanderung nach England zu leiten.

Deutschland und die spanische Industrie.

Bayon, 19. April. Der „Nouveliste“ meldet aus Madrid: Ein Ausschuß von Tuch- und Leinwandfabrikanten ganz Spaniens ersuchte den Ministerpräsidenten Dato, Schritte bei den Kriegführenden zu unternehmen, damit folgende Gegenstände in Spanien eingeführt werden dürfen: 1. Aus Deutschland kommende, in Genua zurückgehaltene Waren, die vor dem französischen Dekret eingetroffen waren; 2. im voraus bezahlte Waren derselben Herkunft, die somit als spanisches Eigentum betrachtet werden müßten; 3. ausschließlich in Deutschland hergestellte Farbstoffe, die für die spanische Industrie unumgänglich notwendig sind.

Spitteler Dr. honoris causa.

Berlin, 19. April. In welcher Weise die französischen Schweizer einem „deutschen Dichter“ wie Spitteler, der am 24. ds. Mts. 70 Jahre alt wird, ihre Sympathien für seinen Abfall von der deutschen Sache auszudrücken bemüht sind, beweist der bis jetzt geheim gehaltene Beschluß der drei schweizerischen Universitäten Neuenburg (Neuchâtel), Genf und Lausanne, ihm in seinem 70. Geburtstag den Dokortitel honoris causa zu verleihen. — Also, weil Herr Spitteler, der in Deutschland erst seinen künstlerischen Ruf erhalten hat, über die Deutschen herfällt, wird er „ehrenhalber“ zum Doktor gemacht. Wir werden uns manches nach dem Krieg zu merken haben.

Bermischte Nachrichten.

Die Siegeszuversicht der gefangenen deutschen Soldaten.

Von der Schweizer Grenze, 17. April. Nach Berichten von Offizieren, die deutsche Kriegsgefangene zu verhören hatten, hat laut „Frl. Ztg.“ das Pressebüro im französischen Kriegsministerium eine Art Analyse über den Charakter der deutschen Soldaten ausgearbeitet und der Presse zur Verfügung gestellt. Sieht man von den zeitgemäß entstellten Beigaben ab, so bleibt folgender Gesamteindruck bestehen: Der deutsche Stolz verleugnet sich nicht in diesen Soldaten. Im Geist aller dieser Gefangenen bleibt Deutschland unbesiegbar. Für uns Deutsche, so sagen sie, genügt es, das Pfand im Besitz zu behalten. Wir sind Sieger, weil wir auf französischem Boden sind und weil sie uns nicht aus dem Lande bringen können. Diese Gefangenen rechnen also noch immer auf einen negativen Sieg. Es genügt für sie, daß Deutschland Stand hält, um einen ehrenvollen Frieden zu erlangen. Deutschland erhebt sich für sie über alles, nicht weil es Paris oder Warschau erobern oder seine Feinde vernichten will, sondern weil es einer Welt von Feinden zu bestehen vermochte und den Krieg von seinen Grenzen hat fernhalten können. Der Schriftsteller des französischen Kriegsministeriums stellt diese einmütige Überzeugung der deutschen Kriegsgefangenen als einen Ausfluß kritischer (!) Disziplin hin. — Ob die Franzosen, wenn ihre Heere so tief im Feindesland stehen würden, anders urteilen würden? Eher könnte man die französische Siegeszuversicht als kritillos ansprechen.

Besuch neutraler Journalisten.

Lübeck, 14. April. Samstag vormittag trafen vierzehn Vertreter großer Zeitungen aus Schweden, Dänemark, Holland, Nordamerika, Spanien, Rumänien und Griechenland von Bremen kommend ein. Sie wurden von Vertretern des Senats und der Presse empfangen. Um den Journalisten zu zeigen, daß das Wirtschaftsleben in Lübeck ebensowenig wie wo anders im deutschen Vaterlande stockt, wurden sie in große gewerbliche und industrielle Anlagen geführt, so auch in das städtische Kühlhaus, wo ungeheure Mengen von Fleisch konserviert werden. Hier wurden verschiedene Filme aufgenommen, die den Amerikanern demnächst die „Hungersnot“ in Deutschland veranschaulichen sollen. Einen ganz besonderen Eindruck machte der blühende Schiffs- und Handels-

verkehr in den Lübecker Häfen auf die Besucher. Das hatten sie doch nicht erwartet! Der tiefste Eindruck, den die Pressevertreter gewonnen hatten, war die Überzeugung von dem festen Willen zum Durchhalten — so führte der Vertreter von „Stockholms Dagblad“ in einer Tischrede aus.

Die deutschen Burschenschaften.

Berlin, 19. April. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Jena: Die für Pfingsten 1915 geplante große Feier des Bestehens der deutschen Burschenschaften, in deren Mittelpunkt eine Festaufführung Jenas und die Weihe des neuen Burschenschaftshauses stehen sollten, wurde endgültig abgesagt, da fast sämtliche aktiven Mitglieder der deutschen Burschenschaften im Felde stehen.

Ein gutes Zeichen.

(W.T.B.) Berlin, 19. April. Die Bürger Speisehallen, die das Rote Kreuz von Berlin bei Beginn des Krieges errichtet hatte, um besonders den arbeitslos gewordenen einen nahrhaften Mittagstisch zu billigen Preisen zu bieten und die anfangs von 20 000 Personen täglich benützt wurden, werden morgen, wie der „Lokalanzeiger“ meldet, wegen Mangels an Zulpruch geschlossen.

Höchstpreise für Brot in Berlin.

Berlin, 19. April. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Herabsetzung der Mehlpreise hat heute eine Konferenz des Oberbürgermeisters von Berlin mit Vertretern der der Großberliner Brotkartengemeinschaft angehörenden Vororten beschlossen, Höchstpreise für Brot einzuführen, und zwar für 4 Pfund Roggenbrot 85 Pfg., für 3 Pfund 63 Pfg., für 2 Pfund 43 Pfg., für Semmeln von 75 Gramm Gewicht 5 Pfg. Andere Brote und Semmeln dürfen nicht hergestellt werden. Dieser Beschluß tritt am 26. April in Kraft.

Eine plumpe Erfindung.

(W.T.B.) Brüssel, 16. April. Die Kopenhagener „National Tidende“ vom 12. April will aus Paris erfahren haben, die deutschen Offiziere in Belgien seien mutlos und überzeugt, sie müßten das Land in Kürze verlassen. Während der letzten Nächte der vorigen Woche habe man schon große Uebungen zur Räumung von Brüssel innerhalb zweier Stunden vorgenommen. Die Lächerlichkeit dieser plumpen Erfindung wird im wesentlichen durch die Tatsache widerlegt, daß in den letzten Tagen von den deutschen Militärbehörden den belgischen Landwirten Kartoffeln und Hafer zur Aussaat gegen Rückerstattung in Natura nach der Ernte in großen Mengen zur Verfügung gestellt worden sind. Die maßgebenden militärischen Kreise in Belgien scheinen darnach über die Dauer ihres Aufenthalts in Belgien recht beruhigt zu sein.

Das deutsche Gefangenenlager in Tours.

(W.T.B.) Zürich 18. April. Der Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung“ an der französischen Front, Max Müller, besuchte das deutsche Gefangenenlager von Tours. Die Unterkunft, Ernährung und Beschäftigung seien befriedigend. Das Verhältnis der Gefangenen zu den Wächtern sei gut. Unzufriedene Elemente gebe es hier wie überall; im allgemeinen hätten die Deutschen jedoch nicht geklagt. Müller unterstreicht die Zensurkontrolle des Briefverkehrs von Deutschland, aus der die Franzosen manche Schlüsse zögen. Z. B. sei ein merkliches Nachlassen der bisherigen überreichen Lebensmittelsendungen festgestellt worden. Im Lager erhält jeder Mann 20 Cts. Löhnung gutgeschrieben. Der Kommandant nimmt auf die nationalen Eigentümlichkeiten Rücksicht. Das Budget ist auf 1,42 Frs. pro Mann gestellt. In der Bäckerei giebt es ein trefflich munden- des Roggenbrot, das man den Gefangenen auf Wunsch statt des Weißbrotes zubereitet.

Selbstmord Reuters.

London, 19. April. Das Reutersche Bureau meldet den Tod seines Direktors Baron Herbert de Reuter. Der Baron wurde gestern tot in seinem Hause bei Reigate aufgefunden. Neben ihm lag ein abgeschossener Revolver. Es besteht kaum ein Zweifel daran, daß Baron de Reuter sich selbst das Leben genommen hat. Der plötzliche Tod seiner Frau, die er sehr liebte, und deren Leichnam noch im Hause aufgebahrt liegt, hatte ihn tief erschüttert.

Russische Raubpolitik.

Berlin, 14. April. Wie die „Petersb. Telegr.“ Agentur“ meldet, haben die Behörden 1700 Desjatinen Grundbesitz, der der Deutschen Bank in Berlin gehörte, sequestriert. Der Boden war von einer durch einen Deutschen unterstellten Person angekauft worden. — Die Adelsversammlung in Petersburg hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Gründung einer Bank für Ackerbau und Industrie; 2. Einstellung nachteil-

ig wirkender Informationsbüros über die Kreditfähigkeit; 3. Verbot für Ausländer an jeweiligen Unternehmungen teilzunehmen, die den Bedürfnissen der Landesverteidigung dienen; 4. Aufhebung aller deutschen Kolonien in Rußland und Übergabe des sämtlichen Grundbesitzes deutscher und österreichischer Staatsangehöriger mit Ausnahme derer slawischer Abstammung — wie auch des Besitzes jener Österreicher und Deutschen, die nach 1881 die russische Staatsangehörigkeit angenommen haben — an russische Kriegsveteranen, sowohl Offiziere, wie gemeine Soldaten; 5. Beschlagnahme deutscher und österreichischer Immobilien in Städten und Dörfern und Enteignung der Minoriten; 6. Strafenauferlegung wegen Verheimlichung deutscher und österreichischer Vermögens; 7. Einführung entsprechender Maßregeln behufs Sequestrierung von Waren und Gütern österreichischer und deutscher Staatsangehöriger mit Ausnahme derer slawischer Abstammung; auch in solchen Fällen, wo das Vermögen bereits auf einen Russen oder Angehörigen der verbündeten Staaten übertragen wurde.

Drei Fragen.

Amsterdam, 18. April. Der frühere englische Admiral Lord Beresford, Unterhausmitglied für Portsmouth, hat, laut Meldung der „B. Z. a. M.“, für kommenden Mittwoch dem Premierminister folgende drei Fragen angemeldet: Wer ist für die Operation gegen die Dardanellen verantwortlich? War der Angriff als eine Verbindung von Flotte und militärischen Operationen gedacht? Wird der Erfolg dadurch beträchtlich verzögert werden, daß der Flottenangriff ausgeführt wurde, ehe die Armee gelandet war?

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. April 1915.

Berufsliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Berufsliste Nr. 162 und 163.)

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

Musik. Jakob Schwarz, Neubulach, leicht verm.

Berichtigung.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

Zu Berufsliste Nr. 149: Es ist zu streichen, weil irtümlich gemeldet: Musl. Michael Genneparth, Breitenberg, leicht verm.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Gren. Johann Greule, Breitenberg, leicht verm., Krsgfr. Friedrich Strinz, Calw, leicht verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 123.

Ldw. Karl Hafner, Leinach, vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 247.

Krsgfr. Friedrich Mühle, Liebenzell, inf. Kranth. gest. (Aus der preussischen Berufsliste Nr. 191.)

1. Landsturm-Bataillon Bruchsal.

Wehrm. Joh. Friedr. Maier, Ofte lsh eim, schwer verm.

Badewagen für das Ostheer!

Das W.T.B. veröffentlicht folgenden Aufruf eines Komitees unter dem Vorsitz von Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen, Vorsitzender, und Generalkonsul Eugen Landau, Wirkl. Geh. Rat, Schatzmeister: **Im Einverständnis mit dem Oberbefehlshaber des Ostheeres bitten wir um Badewagen für unsere Truppen.** Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten unter dem Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körperpflege. Das wiegt umso schwerer bei der unvermeidlichen Ungezieferplage. Jede Gelegenheit zur Reinigung und Bekämpfung des Ungeziefers wird von ihnen mit größter Freude begrüßt werden und bietet ihnen ein Bollwerk mehr gegen den gefährlichsten Feind — gegen die Krankheiten des Landes. Im Westen fahren bereits Badewagen in die Nähe der Front, im Osten ist das bei den wenigen, ohnehin schon stark belasteten Schienenwegen nicht durchführbar. Die Bereitstellung von Badewagen für unser Ostheer ist daher eine Wohltat und ein hygienisches Erfordernis zugleich. Helft uns darum Badewagen für unser Heer zu schaffen, wie sie neuerlich hergestellt werden, um auch auf ungünstigen Wegen mit Pferdekraft in die Nähe der kämpfenden Truppen geführt werden zu können.

Kriegsgemäße Rezepte.

Nützliche Verwendung von Fleisch. Es empfiehlt sich, wenn es irgend möglich ist, ein größeres Stück Fleisch auf einmal zu kaufen und zunächst von einem kleinen Teil und den Knochen ein gutes Eintopfgericht mit irgend einem Gemüse herzustellen. Das übrige Stück Fleisch legt man in Essig oder in ein mit Essig getränktes Tuch und schneidet nach Bedarf etwa einmal ein Stück zum Braten für den Hausherrn ab, jezt Rindfleisch anstatt Beefsteak genannt, oder zu Gulasch, Matrosenfleisch oder Tokana, das letzte Stück gibt einen guten sauren Braten, so kann man 3-4 Pfd. in 14 Tagen einteilen. Die sorgfältige Hausfrau entfernt von den Knochen jedes brauchbare Stückchen und Gütchen, erfrischt sich auch sonst noch kleine Fleischreste zu einem Fleischsalat, dem sie unter Umständen auch noch eine Leberwürst, oder andere Würstreste beigibt, man kann Bielelei dazu nehmen, so z. B. gelochte gelbe Rüben, ein hartes Ei usw. Es wird alles klein zusammen geschnitten, mit Senf, Essig und Del, Pfeffer und Salz angemacht und als kleine Zutost zu Kartoffeln gegeben.

„Als ich sprach von Fleischsalat ward ich ausgelacht Wohl weil bei dem Wort „Salat“ man an viel gedacht! Fleischsalat ganz kriegsgemäß, ist ein sparjam Essen Zu Kartoffeln gibt man es, die esse reich gemessen!“

Kriegsbrot.

In Köln wird gegenwärtig ein Brot hergestellt, das nur aus **Mais, Gerste und Reis** besteht und somit nicht den Bundesratsvorschriften über den Mehlerverbrauch untersteht. Das Brot ist sehr bekömmlich und wohlgeschmeckend. Eine eigens dafür eingerichtete Fabrik liefert täglich in 14 Dosen 10 000 Dreipfundbrote, die glatten Absatz finden. Da Mais, Gerste und Reis in genügenden Mengen vorhanden ist, so ist die Zubereitung dieses „Spezial-K-Brot“ auf Monate hinaus gesichert. Das Ausgabebrot wird überall da, wo man mit den behördlich gestatteten Mehlmengen nicht auskommt, vorzügliche Dienste tun, und seine Herstellung sei daher dort besonders empfohlen.

* Eine Schar Neugieriger hatte sich gestern abend auf dem Bahnhof eingefunden, um die Ankunft gefangener Russen zu erwarten, die angeblich zu Geldbestimmungszwecken hier eintreffen sollten. Leider wurden die Wartenden gehörig enttäuscht. Es muß doch etwas ganz Besonderes sein, wenn man sagen kann, man hat einen leibhaftigen gefangenen Russen in der Nähe gesehen. Uebrigens beruht das Gerücht, das zu der kleinen „Wallfahrt“ nach dem Bahnhof Anlaß gegeben hat, wohl auf einem Scherz. Wie wir erfahren, ist für die Arbeitskräfte gefangener Russen hier kein so großes Bedürfnis; es sind wohl einige Anfragen an die Behörden ergangen; aber ob es sich lohnen wird, daß man deswegen einen verhältnismäßig so großen Apparat an Maßregeln aufbietet, soll nächstens entschieden werden.

ECB. Stuttgart, 19. April. Lebensmittelpreise. Es kostet Ochsenfleisch 1 Mk., Rindfleisch 1. Qualität 1 Mk., 2. Qualität 95 Pfg., Kalbfleisch 1. Qualität 1 Mk., 2.

Qualität 95 Pfg., Schweinefleisch 1.15 Mk., Hammelfleisch 1 Mk., Schaffleisch 90 Pfg. per Pfund. — Saure Butter 1.30—1.50 Mk., süße Butter 1.60—1.80 Mk., hiesiges Schweinefleisch 1.30 Mk., amerikanisches Schweinefleisch 1.35—1.45 Mk., roher Speck zum Auslassen 1.25—1.30 Mk., Rindschmalz 1.60—1.80 Mk., Sauerkraut 18—20 Pfg. per Pfund, 10 frische Eier kosten 0.90—1.20 Mk., runde Kartoffeln 8—10 Pfg., Salatkartoffeln 14 Pfg. per Pfund.

(S.C.B.) Schorndorf, 17. April. Der letzte Enkel des von hier abstammenden Buchhändlers J. Ph. Palm, der im Jahre 1806 auf Befehl Napoleons zu Braunau erschossen wurde, der Buchhändler Joh. Ph. Palm, ist dieser Tage, wie das „Deutsche Volksblatt“ berichtet, in München gestorben. Der Verstorbene betrieb in jüngeren Jahren wie sein geschichtlich bekannter Großvater und Vater das Buchhändlergewerbe, verlegte indessen in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts sein Geschäft nach München und brachte es dort zu hoher Blüte.

ECB. Heidenheim, 18. April. Ein reicher Bauer bei Sönnstetten stand vor dem hiesigen Schöffengericht, weil er bei der Aufnahme der Getreidevorräte ungefähr 80 Zentner Getreide anzugeben verschwiegen hatte. Der Wert beträgt über 1000 Mk. Zu seiner Entschuldigung führte er an: „Schätzen kann fehlen“. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 250 Mk.

ECB. Heilbronn, 19. April. Dem Kommerzienrat Karl Knorr von hier wurde von der Kaiserl. Ottomanischen Regierung die Medaille des Türkischen Roten Halbmonds verliehen.

(S.C.B.) Heilbronn, 18. April. Der Bäckermeister Heinrich Schwab in Badnang hat im Monat Februar von seinen beschlagnahmten Mehlvorräten, von denen er 22 Zentner hätte verbaden und 1 1/2 Zentner verkaufen dürfen, in Wirklichkeit 63 Zentner verbaden und verkauft. Deswegen wurde er von der hiesigen Strafkammer zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Diese Strafe erhielt der frühere Bäcker-

meister und jetzige Mehl- und Spezeereihändler Joh. Gottlieb Morchen auch in Badnang, der im Februar 66 Zentner Weizenmehl an seine Kunden verkaufte, während ihm hiesfür nur 12 Zentner erlaubt waren. Beide Bäder haben zu der Strafe hin auch noch die Kosten des Strafverfahrens zu tragen.

Kirchheim u. T., 19. April. Bei einem nächtlichen Angriff des Infanterie Regiments Nr. 180 bei T. . . . am 14. April ist unser Stadtschultheiß, Hauptmann d. L. Andreas Marz, den Heldentod gestorben. Er war sowohl in seiner Heimatgemeinde als auch als Offizier im Felde sehr beliebt.

(S.C.B.) Tuttlingen, 19. April. Von dem Grundsatz ausgehend, daß es nicht zuletzt Aufgabe der Kreditgenossenschaften ist, gemeinnützig zu wirken, hat die hiesige Handwerkerbank in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den größeren Teil der durch die bei dem Institut gezeichneten Kriegsanleihe verdienten Provision wieder gemeinnützigen Zwecken zuzuwenden. Es wurden 1000 Mk. dem Roten Kreuz, 1000 Mk. der Kasse für Familienunterstützung der Ausmarschirten und 500 Mk. der Sanitätskolonne überwiesen. Außerdem wurden Zuweisungen für Oberelsaß und Ostpreußen gemacht.

ECB. Vom Bodensee, 18. April. In den letzten Tagen trafen wieder größere Transporte kriegsuntauglicher Franzosen in Konstanz ein, und in den nächsten Tagen werden weitere folgen. Vom 1. Mai ab werden diese Gefangenen ausgetauscht werden.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der W. Dellshäiger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.



Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Gastmarken und Zwiebackkarten

können von heute an beim Stadtschultheißenamt eingetauscht werden. Den 20. April 1915.

Amtsverweser Dreiß.

Monakam, den 19. April 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Tieferschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß mein innigstgeliebter treubeforgter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater



Jakob Rentschler, Schultheiß,

nach schwerem Leiden im Alter von beinahe 71 Jahren Montag früh sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung findet am Mittwoch 2 Uhr statt.

Bezirksverein der Körperschaftsbeamten.

Unser langjähriges Mitglied

Herr Schultheiß Rentschler in Monakam

ist gestorben und wird morgen, Mittwoch nachmittag 2 Uhr, beerdigt, wovon ich den Mitgliedern mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung an der Leichenfeier leiderfüllt Kenntnis gebe.

Calw, 20. April 1915.

Vorsitzender Staudenmeyer.

Obertollbach.



Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei Michael Hammann.

Ein starker schwarzer Dachshund abhanden gekommen.

Lüchtiger Schlosser und Mechaniker

findet bei gutem Lohn sofort Beschäftigung

Gg. Wadenhuth, mech. Werkstätte.

Zur

Frühjahrs-Ausfaat!

Sommerweizen, Zentner 25 Mk.,

Saatwicken, Zentner 25 Mk.,

Saatmais, Zentner 30 Mk.,

Kleesamen, Rot-

kle, Luzerne, 1 Liter 1.65 Mk., bei 5 Liter 1.60 Mk.

Saatkartoffeln!

allerfrüheste blaßrote

„Delikateß“, Zentner 11 Mk.,

früh.gelb. rubenannt, Zentner 8 Mk.,

Wurstkartoffeln, 10 Pfund 1.10 Mk.,

Speisekartoffeln, gelbe, Zentner 7.50 Mk.,

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Für Radfahrer.

(Gelegenheitskauf.)

Ein Quantum preiswerter

Luftschläuche

hat einzeln abzugeben, das Stück M. 2.80 und M. 3.50,

Friedrich Herzog b. Köhle.

Bad Teinach.

Geschäftsempfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Teinach und Umgebung zur Nachricht, daß ich die

Hotelgärtnerei

pachtweise übernommen habe. Ich empfehle mich bei Bedarf an

Setzlingen, Rosen, Topfpflanzen,

Bindereien, Kränzen, Bouquets,

Grabpflanzungen u. s. w.

Zugleich garantiere reellste und prompte Bedienung bei billigster Berechnung. Hochachtungsvoll

Heinrich Hierlemann, Kunst- u. Handlungsgärtnerei.

Landwirtschaftlicher Consumverein.

Thomasmehl

ist eingetroffen.

4 Gänse,

vorjährige, zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Sege einen fast neuen

Britschenwagen,

mit 80—85 Zentner Tragkraft, dem Verkauf aus

Georg Kern, Fuhrmann, Bad Liebenzell.

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen und Saucen in gleicher Weise, wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfd. Ochsena hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—, à 1/2 „ „ „ 1.10, in den meisten Detailgeschäften käuflich. Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Unsere Calwer kehren in

Stuttgart

in der berühmten

Hoftheaterwirtschaft

ein. Vorzügliche Mittagstisch. — Gewählte Abendkarte. — Guter Keller. — Nachmittagskaffee. — Bürgerl. Preise.

2-Zimmer-Wohnung in freier Lage zu vermieten. Näheres Stuttgarter-Straße 708.

Bestellungen auf Anthracit-Kohlen, Anthracit-Eierkohlen, Ruhrfettmuskohlen, Ruhr-Gaskoks und Union-Briketts wollen jetzt gemacht werden. R. Gärtner Bwe.

Bill. Zwiebeln,

ausgeschnitten, 10 Pfund 1.20 Mk.,

gelbe Rüben, 10 Pfund 1 Mk.,

Kopfsalat.

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Speise-Kartoffeln Saat-Kartoffeln liefert frachtfrei jeder Bahnstation nur waggonweise Theob. Wolf, Regensburg, Bay.